

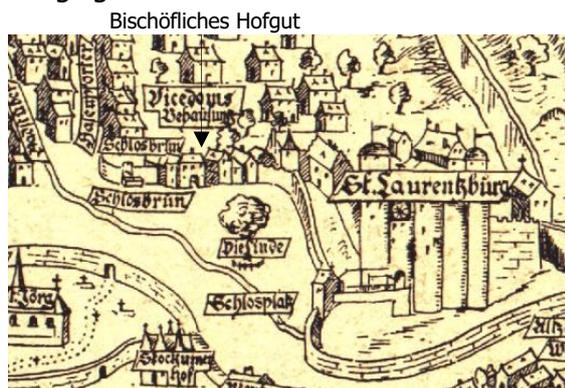
# Das bischöfliche Hofgut

Peter Weisrock

## Der Ursprung

Mit dem Bau der Laurenziburg im 12. Jh. und der Stadtmauer entwickelte sich Nieder-Olm zum Verwaltungszentrum des kurmainzischen Amtes Nieder-Olm. Mit der weiteren städtebaulichen Entwicklung ging die Ansiedlung geistlicher und weltlicher Adelsgüter einher, um ihren Grundbesitz in der Gemarkung zu bewirtschaften. Etliche größere Hofanlagen entstanden, die von beauftragten Hofmännern verwaltet und bewirtschaftet wurden.

So auch das bischöfliche Hofgut, das im Plan des Topographen Gottfried Mascop von 1577 nahe der Laurenziburg stand und als erzbischöfliche "Vicedomsbehauung" gekennzeichnet ist.



1577, Stadtmitte.<sup>1</sup>

In der Dorfbeschreibung von 1623 heißt es:

*"Ihro Churfürstl. Gnaden, unser allseiths gnädister Herr, haben dahier ein Hofguth, welches durch 4 Hofleuthe erbauet wird, bestehet ahn*

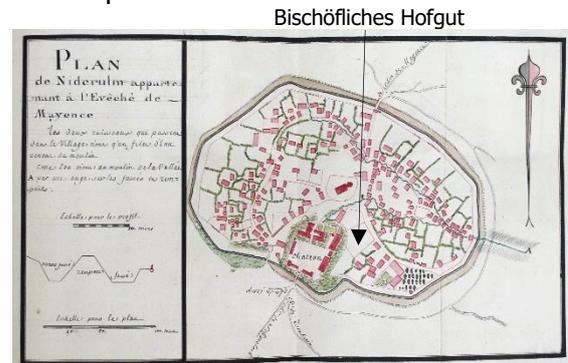
*Weingarten: 1 Morg, 2 Viertel, 1 ¾ ruten.*

*Äcker: 131 Morg., 2 ruten.*

*Wießen: 10 Morg., 1 Viertel, 12 ½ ruten.*

*Insgesamt: 124 Morg., 3 Viertel, 16 ¼ ruten".<sup>2</sup>*

Das Bischofsgut wurde von der kurfürstlichen Hofkammer verwaltet und von vier Hofmännern bewirtschaftet.<sup>3</sup> Zudem wurden Teile der Ackerflächen an Erbbeständen verpachtet.



1735, Topographie der Ortslage von Nieder-Olm.<sup>4</sup>

Mit Ende der feudalen kurmainzischen Herrschaft im Jahr 1798 und Beginn der republikanischen französischen Epoche veränderten sich die Grundherrschaften der geistlichen und adligen Güter jedoch gravierend. Im Zuge der Säkularisierung wurden sie versteigert. 1801 wird das erzbischöfliche Hofgut als Nationalgut im Güterverzeichnis angeführt.<sup>5</sup>

## Jacob Kraetzer

Jacob Kraetzer entstammte einer begüterten Kaufmannsfamilie, die sich als Großhändler für Tabak- und Holzwaren in Mainz etabliert hatte. Er wurde 1773 in Mainz geboren. Nach dem Wunsch der Eltern war er zunächst für den geistlichen Stand bestimmt, begann auch an der Mainzer Universität zu studieren, die er aber 1794 wieder verließ, um sich den Kaufmannsgeschäften seines Vaters zu widmen.<sup>6</sup>

Sein weiterer Lebensweg mündete zunächst in die neuen politischen Ereignisse ein, der 1798 mit der Annexion und Integration der linksrheinischen zum Reich gehörenden Staatsgebiete in die Französische Republik begann. Jacob Kraetzer arrangierte sich bald mit den neuen Machtverhältnissen und wurde Mitglied im Stadtrat des französischen Mayence. In dieser

1 Topografie von Gottfried Mascop, 1577. Lithographie, abgedruckt in Festschrift 75 Jahre Raiffeisengenossenschaft Nieder-Olm 1967. Original der Zeichnung: Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Risse und Pläne, Wandgestell 10.

2 Ingrid Schmitt. Weistümer, Nr. 83. Dorfbeschreibung vom 9. September 1623.

3 StaNO, ix.18, 359 fol., 1798, S. 105.

4 Antoine de Regemorte, französischer Ingenieur und Topograph, Topographie von 1735, von Dr. Franz Stephan Pelgen dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

5 StaNO XXI.1, 143 fol., S. 2. 26. Floréal. 9. Jahres (26.5.1801). Bestandsaufnahme des Grundeigentums.

6 Philipp Roth. Vermischte Schriften.

Eigenschaft war er für das Bauwesen in der Stadt zuständig.<sup>7</sup>

Der neue im Dezember 1801 eingesetzte Präfekt für das Département du Mont-Tonnerre, Jeanbon Saint André, setzte sich neben vielen Erneuerungen besonders für die Verbesserung des Straßenwesens ein. Für die von Napoleon in Auftrag gegebenen linksrheinischen Fernstraßen Mainz bis Paris (Route Impériale) und die Verbindung Basel bis Nijmegen (Route de Charlemagne), war Saint André für die Streckenabschnitte im Bereich seines Département du Mont-Tonnerre verantwortlich.

Der Bau der Straßenstrecken wurden in Abschnitten vergeben. Diese Gelegenheit ergriff der etablierte Stadtrat Jacob Kraetzer und beteiligte sich als Straßenbauunternehmer.

Wilhelm Hesse urteilte 1835 kritisch über die Vergabepraxis der Straßenbauarbeiten:

*Diese Straßen wurden auf Staatskosten in Entreprisen gegeben, und zwar in einer Weise, daß nur Wenige hierbei concurriren konnten. Einige Unternehmer fanden bei den vortheilhaftesten Bedingungen sehr ihre Rechnung.*<sup>8</sup>

Jacob Kraetzer wurden so Straßenbauaufträge für die Streckenabschnitte der Pariser Straße, der Route Imperiale, und der Route Charlemagne zugeschlagen, für die er sich beworben hatte.



1807, Denkmal an der Route Charlemagne in Ingelheim.<sup>9</sup>

7 Ebd.

8 Wilhelm Hesse, Rheinessen, Mainz 1835, S. 114.

9 Hartmut Geißler, in <http://www.ingelheimer-geschichte.de/index.php?id=250>.

*Inskrift:*

*"Der Bauunternehmer Herr Jaques Kraetzer aus Mainz hat dieses Denkmal setzen lassen den XVI Oktober MDCCCVII", (16.10.1807).*<sup>10</sup>

So auch für den Streckenabschnitt Mainz-Nieder-Olm, der 1804 begonnen wurde.<sup>11</sup> Da die Alte Landstraße zu eng und verwinkelt war, wurde die neue Trassierung nun möglichst gradlinig durch den Ortsmittelpunkt geführt. Dieser fielen 1806 das alte mittelalterliche Rathaus und große Teile der Laurenziburg zum Opfer und kamen zum Abbruch.

In dieser Zeit begann die Säkularisierung der geistlichen und adligen Güter. Dazu gehörte auch das Bischofsgut, das an die neue Straßenführung und die Pfarrgasse grenzte. Jacob Kraetzer ersteigerte 1802 privat das nun zum Nationalgut erklärte Anwesen und ließ es weiter bewirtschaften. Im Kauf eingeschlossen waren auch die ehemaligen bischöflichen Ländereien mit 131 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weingarten, das Lohwäldchen mit 100 Morgen und angrenzenden Wiesen, der bischöflichen Schafswede. Durch weitere Zukäufe konnte er seinen Immobilienbesitz später auf 300 Morgen Ackerfeld erweitern.<sup>12</sup>

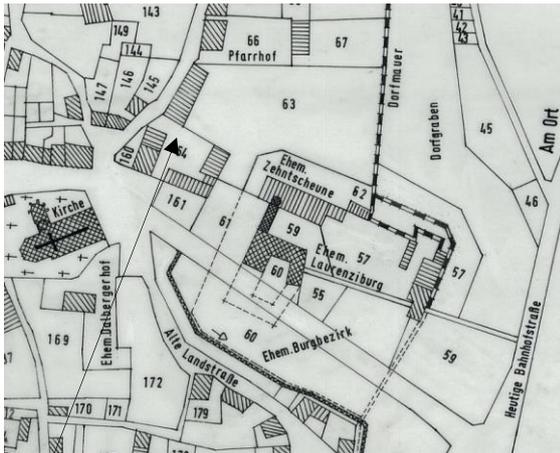
Sein erworbenes großes Grundstück mit dem Gebäude der ehemaligen *Vicedomsbehausung* wurde von der neuen Pariser Straße, der Pfarrgasse und der heutigen Bahnhofstraße begrenzt. Mit einbezogen war auch das nördlich angrenzende ehemalige Adelsgut derer von Dalberg, später von Breidenbach, das Krätzer 1806 ersteigerte und sich bis zum Pfarrgut an der Pfarrhausstraße erstreckte. Auch der Schlossgarten und der frühere Weinmarktplatz ging in seinen Besitz über. Später kaufte er Teile des Burgareals von Gastwirt Valentin Weber und Gutsbesitzer und Gastwirt Michael Rögner dazu, die 1828 die Laurenziburg mit Burgbezirk erworben hatten.<sup>13</sup>

10 Ebd.

11 <https://www.via-regia.org/viaregiageschichte.pdf>

12 Michael Eifinger. Das Hofgut in der Gemeinde Nieder-Olm, in: NBNO, 26. Jhg., Nr. 10 vom 13.3.1959.

13 StaNo XV. Korrespondenzregister 1820-1833 und Ratsprotokoll vom 6.1.1832.



1810, Lage des bischöflichen Hofguts.<sup>14</sup>

Hofgut

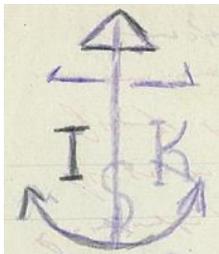
Als Wohnhaus diente das stattliche Haus in der Pariser Straße Nr. 116, ehemals Gasthaus von Gutsbesitzer und Gastwirt Michael Rögner, später das Gasthaus Türk und Kleinschmitt.<sup>15</sup>



Das ehemalige Haus Pariser Straße Nr. 116.<sup>16</sup>

Über die Grundstückskäufe liegen keine notariellen Vorgänge im Stadtarchiv Nieder-Olm vor. Jedoch werden in verschiedenen Quellen das Eigentum von Jacob Kraetzer belegt.

Die von Kraetzer erworbenen Ackerfelder trugen auf den Grenzsteinen einen Anker mit den Anfangsbuchstaben des Besitzers.<sup>17</sup>



Umzeichnung eines Grenzsteins von Jacob Kraetzer.<sup>18</sup>

Der nun sehr erfolgreiche Jacob Kraetzer dachte auch an seine Familienplanung und heiratete 1805 in Mainz Maria Sophia Schick. Aus der Ehe gingen im Laufe der Jahre elf Kinder hervor, die sich später standesgemäß verheirateten.

Weiterhin geschäftlich sehr rege, erwarb Jacob Kraetzer 1811 auch den großen Johanniterhof, Herrenhof, in Mußbach an der Weinstraße, der noch heute zu bewundern ist. Seine Nachkommen führten das Gut bis in die vierte Generation hinein und wurde 1977 vom Land Rheinland-Pfalz als Staatsweingut übernommen.<sup>19</sup>

Nach der Übernahme des nördlichen Teils des ehemaligen Departements Donnersberg durch den Großherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt, es entstand die Provinz Rheinhessen, blieb Jacob Kraetzer weiterhin Mitglied im Stadtrat und im Bauausschuss der Stadt Mainz. Er war einer der Mitinitiatoren zum Bau des neuen Mainzer Stadttheaters und der Schaffung des Gutenbergdenkmals an der Ludwigsstraße.



Stadtrath Jacob Kraetzer.

Mainzer Stadtrat Jacob Kraetzer.<sup>20</sup>

14 Katasterplan von 1810, aufgetragen von Peter Weisrock

15 Michael Eifinger, wie FN 12.

16 Postkarte von 1900, Archiv Peter Weisrock.

17 Philipp Roth. Jacob Kraetzer, in: Roth, Vermischte Schriften.

18 Philipp Roth. Jacob Kraetzer, in: Vermischte Schriften, Originale der Grenzsteine sind heute nicht mehr erhalten.

19 Der folgende Text ist ein Auszug aus den Veröffentlichungen "Mußbach an der Deutschen Weinstraße" von Prof. Dr. Walter Rödel, 1992 und "Mussbach. Die Geschichte eines Weindorfes und seines Johanniterhofes" von Otto Sartorius, 1971.

20 Foto: Aus dem Nachlass von Philipp Roth.

"Am 8. Februar 1846 verstarb Stadtrat und Gutsbesitzer Jacob Kraetzer, betrauerte von der Stadt Mainz als ein Verfechter und Beförderer ihrer Interessen".<sup>21</sup>

Noch zu seinen Lebzeiten ließ Jacob Kraetzer eine Familiengruft auf dem Mainzer Hauptfriedhof errichten. Bildhauer war der dänische Berthel Thorvaldsen, der 1837 auch das Gutenbergdenkmal gegenüber dem Mainzer Stadttheater schuf.<sup>22</sup>



Familiengrab des Stadtrats Jacob Kraetzer auf dem Hauptfriedhof Mainz.<sup>23</sup>

### Jakob Hermann Eduard Kraetzer

Jacob Kraetzer übertrug bereits in seinen späteren Jahren die Verwaltung des Hofguts seinem Sohn Eduard Kraetzer, das später in dessen Besitz überging. Im Jahr 1817 bestand die Mobilie aus:

*"1 Wohnhaus, 1 Stock, Stall, Scheuer, Scheuer, Schoppen, Gartenhaus".*<sup>24</sup>

Eduard Kraetzer begann mit baulichen Erweiterungen, die sich in den folgenden Jahren fortsetzten, wie sie im Brandkataster festgehalten wurden. 1833 hatte das Wohnhaus ein zweites Geschoss. Hinzu kamen eine Scheune mit zwei Fruchtspei-

chern, ein Kelterhaus sowie eine Stallung für das Vieh. 1845 kamen hinzu: eine Brennerei mit Schoppen unter einem Dache, 1852 ein Schweinestall mit Abtritt, ein Schoppen mit Keller. In den Jahren 1847 und 1849 wurde erneut der Umfang der Hofanlage festgestellt:

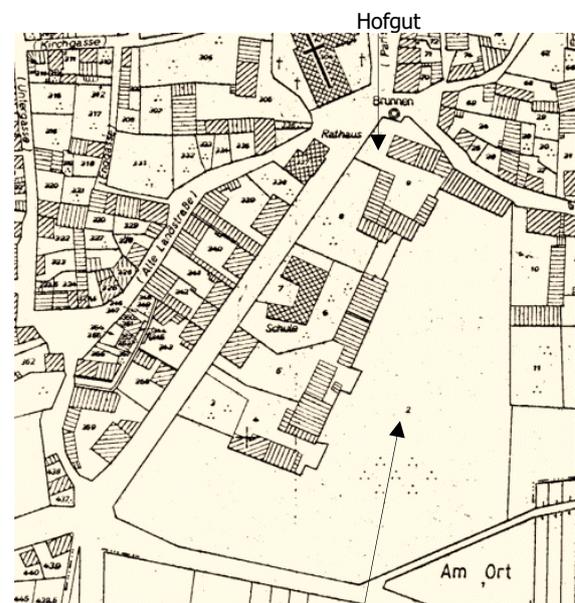
*"Wohnhaus mit Brennhaus nebst Keller, Stall für Küche, Scheuer mit Pferde- und Schweineställen, Scheune mit Fruchtspeicher, Schoppen, Gartenhaus 2-stöckig, Scheuer, sog. Schlossscheuer, Stall für Ochsen, Schoppen zwischen Pferdestall und Scheune".*<sup>25</sup>

Eduard Kraetzer engagierte sich auch aktiv im Mainzer Turnerleben und war an der Gründung des MTV 1817 beteiligt.<sup>26</sup>

Er heiratete Luise von Gagern, Tochter des Freiherrn Heinrich von Gagern, ehemaliger Präsident der Nationalversammlung von 1848 in Frankfurt.

Deren Tochter Emilia Frederica Kraetzer wiederum heiratete Freiherrn Felix von Joeden-Konieczpolski und brachte das Hofgut in Nieder-Olm als Hochzeitsgut mit in die Ehe ein.

Eduard Kraetzer verstarb 1878.



1839, Katasterplan mit dem Areal des Hofguts.<sup>27</sup>

21 Nach Dr. Bockenheimer "Geschichte der Stadt Mainz in den Jahren 1813 und 1814, S. 85, mit Bild.

22 <https://arkivet.thorvaldsensmuseum.dk>

23 Foto: Peter Weisrock, 1994.

24 StaNO XXVI., Brandkataster.

25 StaNO XXVI., Brandkataster.

26 <https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/mainz/einzelaspekte/die-gruendung-des-mainzer-turnvereins-von-1817-ev-und-die-turnerbewegung-in-rheinessen.html>

27 Katasterplan 1839.

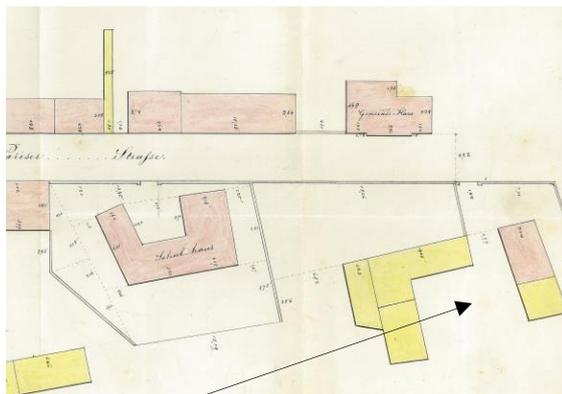
## Freiherr Felix von Joeden-Konieczpolski



Das Adelswappen der Familie von Konieczpolski.<sup>28</sup>

Felix von Joeden-Konieczpolski wurde 1836 im ostpreußischen Grumsdorf, dem heutigen polnischen Grabzyn, als Sohn einer alteingesessenen Rittergutsfamilie geboren. Standesgemäß wurde er preußischer Infanterie Offizier.<sup>29</sup> In dieser Eigenschaft wurde er als Kommandeur eines preußischen Infanterie Regiments in der Bundesfestung und Garnison von Mainz abgeordnet und lernte in dieser Zeit wohl seine zukünftige Frau Emilia Frederica Kraetzer, Tochter von Eduard Kraetzer, kennen, die er 1868 heiratete.

Nach seiner Hochzeit bewirtschaftete er das von seiner Frau in die Ehe eingebrachte Hofgut in Nieder-Olm. Etabliert als neuer Hofgutsbesitzer wurde er Kammerherr in der I. Ständekammer der Landesregierung in Darmstadt. Wie Chronist Michael Eifinger erzählte, fuhr er jeden Tag mit seiner Kutsche zum Dienst nach Mainz und wieder zurück.<sup>30</sup>



Hofgut im Lageplan von 1862.<sup>31</sup>

Er baute das Anwesen weiter baulich aus. So stellte er 1885 den Bauantrag zur Aufstockung eines Wirtschaftsgebäudes.<sup>32</sup>

<sup>28</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Konieczpolski>  
<sup>29</sup> <http://www.adelskartei.de/149.htm>  
<sup>30</sup> Michael Eifinger, wie FN 12.  
<sup>31</sup> StaNO XXVI., Lageplan vom Juni 1962.



1900, das Gartenhaus, Pavillon.<sup>33</sup>



1900, das parkähnliche Gartengelände mit Pavillon im Areal des ehemaligen Burgbezirks der Laurenzburg.<sup>34</sup>

Von Joeden-Konieczpolski führte jedoch, vermutlich wegen Spielschulden im Spielcasino von Wiesbaden, das Hofgut in den finanziellen Ruin und versteigerte einen Teil seiner Güter. Zudem lieh er sich finanzielle Mittel bei der Familie Puricelli, die letztendlich als Gläubiger das gesamte Hofgut übernahm.<sup>35</sup>

Felix von Joeden-Konieczpolski verstarb 1907, sein Frau Emilia geb. Kraetzer folgte ihm 1914.<sup>36</sup>

## Puricelli, Kirsch-Schorlemer-Lieser

Die Familie Puricelli war eine große Industriellenfamilie aus Rheinböllen und Bad-Kreuznach. Die Nachfahren des italienischen Einwanderers Giacomo Antonio Puricelli leiteten ab 1791 das Eisenwerk Rheinböllerhütte und hatten über Jahrzehnte mit ihrem Millionenvermögen großen Einfluss auf die Entwicklung des Wirtschaftslebens im östlichen Hunsrück und an der unteren Nahe.<sup>37</sup>

Durch Verheiratungen mit der Familie des Freiherrn Kirsch-Puricelli, und deren Nach-

<sup>32</sup> StaNO XXVI, Bauakten.

<sup>33</sup> Postkarte von 1900, Archiv Peter Weisrock.

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Michael Eifinger. Das Hofgut in: Vermischte Schriften.

<sup>36</sup> Rhss. Generalanzeiger, 23. Jhg., Nr. 33 vom 19.3.1914.

<sup>37</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Puricelli\\_\(Familie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Puricelli_(Familie)).

kommen mit der Familie des Freiherrn Schorlemer-Lieser an der Mosel, ging das Hofgut in die Schorlem-Lieser'sche Güterverwaltung über und blieb so im Familienbesitz von Hildegard Schorlemer-Lieser in Nieder-Olm.

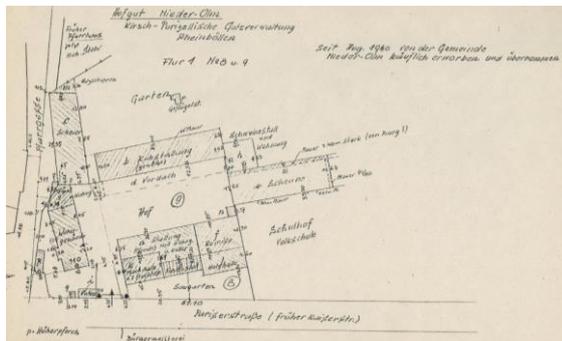
### Freiherr Wolfgang von Nell



Wappen der Freiherrn von Nell

Das Familienwappen befand sich im Tympanon aus Sandstein über dem Gebäudeeingang des Wohnhauses und ging 1962 durch den Abbruch des Hofguts verloren.

Hildegard von Schorlemer-Lieser war die letzte Namensträgerin auf dem Hofgut in Nieder-Olm und heiratete 1956 Freiherr Wolfgang von Nell aus Saarburg, der das Hofgut weiterführte. Das Ehepaar hatte drei Kinder und wohnte kurzzeitig in der Wassergasse Nr. 22.<sup>38</sup>



1960, Baubestandsaufnahme des Hofguts.<sup>39</sup>

Räumliche Enge und veraltete Gebäude des landwirtschaftlichen Betriebes, mitten in der Ortsmitte, führten schließlich zu Überlegungen für eine Aussiedlung in der Nieder-Olmer Gemarkung. Zudem hatte die Gemeinde ihr Kaufinteresse an dem Hofgut signalisiert.

Die Familie von Nell verkaufte 1959 schließlich das Hofgut und gründete einen

38 Michael Eifinger, wie FN 12.

39 Michael Schwarz. Baubestandsaufnahme vom August 1960, Grundlage für den Kauf durch die Gemeinde Nieder-Olm, Archiv Peter Weisrock.

Aussiedlerhof in der Gemarkung zwischen Nieder-Olm und Stackeden. Die Gemeinde erwarb im gleichen Jahr das gesamte Hofgut.<sup>40</sup> Mit einherging der Abbruch der noch ansehnlichen Reste der Laurenziburg, obwohl eine kulturbewusste kleine Bevölkerungsgruppe für dessen Erhaltung engagierte kämpfte. Die Mehrheit im Gemeinderat entschied sich jedoch konform mit dem damaligen Zeitgeist letztendlich für den Abbruch, sodass ein altes Relikt aus der Nieder-Olmer Stadtgeschichte unwiederbringlich verloren ging.<sup>41</sup>

In den nachfolgenden Jahren 1961-1970 erfolgte in mehreren Schritten der Abbruch aller Gebäudeanlagen des Hofguts.<sup>42</sup>



1961, im Vordergrund steht nur noch der Wohntrakt.<sup>43</sup>



1961, das letzte Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus sind noch erhalten.<sup>44</sup>

40 Ortschronik, in NBNO 5. Jhg. Nr. 5 vom 30.12.1959.

41 <https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/niederolm/kulturdenkmaeler/laurenziburg.html><https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/niederolm/kulturdenkmaeler/laurenziburg.html>

42 Gemeinderatsitzungen. Niederschriften vom 3.8.1961 und 27.7.1970.

43 Foto: Nachlass Anton Weisrock.

44 Foto: Dankenswerterweise von Karl Horn zur Verfügung gestellt.

**1970**  
**Letzter Abbruchabschnitt.<sup>45</sup>**

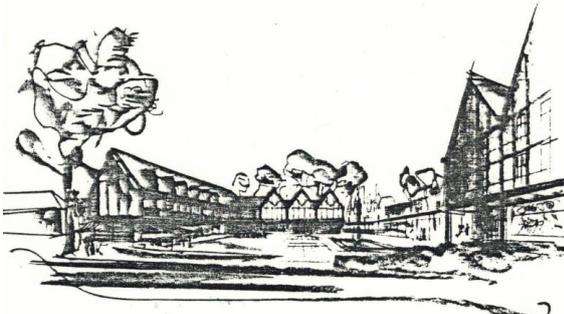


45 Fotos: Anton Weisrock und Karl Horn.

## Neue bauliche Nutzung

Lange wurde im Gemeinderat über die Weiterverwendung und Gestaltung des nun freien Geländes debattiert und kontrovers gestritten.

Im Mittelpunkt der Diskussionen stand der Neubau eines Rathauses und die Gestaltung der Außenflächen.



1967, Vorschlag von Fabrikant Ludwig Eckes zum Neubau des Rathauses im ländlichen Stil. Der Entwurf wurde jedoch von der Mehrheit im Gemeinderat verworfen.<sup>46</sup>

Seit 1977 befindet sich auf dem Areal das moderne Rathaus der Stadt und der Verbandsgemeinde Nieder-Olm.



1977, Rathaus der Verbandsgemeinde und der Gemeindeverwaltung Nieder-Olm im zeitgenössischen Stil. Erhalten blieb die alte Platane aus dem 19. Jh.<sup>47</sup>



2022.<sup>48</sup>

46 Rundschreiben 1967 an die Bürger von Nieder-Olm, im: Nachlass von Anton Weisrock. AV vom 20.1.1967.

47 Foto: Informationsschrift der VG Nieder-Olm, Ende der 1970er Jahre.

## Neugestaltung der Stadtmitte Baubeginn 2008, Fertigstellung 2009

5. Nieder-Olmer 'Om - Café'

Konzept als Ergebnis der Werkstattstunden

Stand: 28. August 2006



2006, Planung zur Neugestaltung der Stadtmitte.<sup>49</sup>



2009, Baumaßnahmen zur Neugestaltung der Stadtmitte.<sup>50</sup>



2022, Wochenmarkt in der Stadtmitte.<sup>51</sup>

48 Foto: Dankenswerterweise von Karl Horn zur Verfügung gestellt.

49 Beilage zur Bürgerinformation des Bürgermeisters vom Januar 2007.

50 MAZ vom 22.4.2009, Foto: Michael Bahr.

51 Foto: Reinhard Gabel.